WOLFGANG KAISER

Vertragspraxis in der Spätantike – Zu den
Grundstücksabgrenzungen in den Tablettes Albertini

Vertragspraxis in der Spätantike – Zu den Grundstücksabgrenzungen in den *Tablettes Albertini*

Wolfgang Kaiser

I. Einleitung

Die *Tablettes Albertini* gelangten 1928 in den nordafrikanischen Antiquitätenhandel; ihr exakter Fundort ist unbekannt. Sie sind nach Emile Albertini, dem Leiter der Antikenverwaltung in Algerien, benannt, der die Tafeln erstmalig genauer untersuchte und erkannte, daß es sich um Urkunden aus der Vandalenzeit handelte. Die kritische Edition erfolgte allerdings erst 1952¹. Die *Tablettes Albertini* stellen neben den *Ravennater Papyri*² den einzigen zusammenhängenden lateinischen Urkundenbestand dar³, der aus der Spätantike erhalten ist. Die Rechtszustände, die die Urkunden widerspiegeln, untersuchte zuletzt eingehend H. Weßel⁴.

Die *Tablettes Albertini* überliefern 32 auf Holztafeln geschriebene Vertragsurkunden (TA 1-32; zumeist Diptycha oder Triptycha)⁵; daneben finden sich noch zwei Abrechnungen (TA 33, 34).

Die Verträge umfassen den Zeitraum von 493-496 und fallen damit an das Ende der Regierungszeit des Vandalenkönigs Gunthamund (484-496)⁶, nach dessen

¹ *Tablettes Albertini. Actes privés de l'époque vandale (fin du V^e siècle)*, edd. Ch. Courtois - L. Leschi - Ch. Perrat - Ch. Saumagne, Paris 1952 (im folgenden zitiert als TA).

² Ed. J. - O. Tjäder, *Die nichtliterarischen lateinischen Papyri Italiens aus der Zeit 445-700*. Bd. 1: Papyri 1-28, P. und 1955, Bd. 2: Papyri 29-59, Stockholm 1982 (im folgenden zitiert als P. Tjäder); zur Neuedition der P. Tjäder in den *Chartae latinae antiquiores* s. nur die Konkordanz in *Chartae latinae antiquiores* 25 (Italy 6), edd. R. Marichal - J. A. Tjäder - G. Cavallo, Dietikon - Zürich 1986, p. XI.

³ Zur Sprache der *Tablettes Albertini* vgl. nur V. Väänänen, *Étude sur le texte et la langue des Tablettes Albertini*, Helsinki 1965.

⁴ H. Weßel, *Das Recht der Tablettes Albertini* (Freiburger Rechtsgeschichtliche Abhandlungen n. F. 40), Berlin 2003; dazu W. Kaiser, SZ 121 (2004) (im Druck).

⁵ Für Holztäfelchen als Beschreibstoff s. nur die Ausführungen im Zusammenhang mit den Funden aus Vindolanda bei A. K. Bowman - J. D. Thomas, *Vindolanda: The Latin Writing Tablets*, London 1983, S. 32-45 sowie diess., *The Vindolanda Writing Tablets*, Bd. 3, London 2003, S. 12-14. Zur Benutzung von *tabulae* s. jetzt E. A. Meyer, *Legitimacy and Law in the Roman World*, Cambridge 2004.

⁶ Zum Vandalenreich in Nordafrika s. nur H. J. Diesner, *Das Vandalenreich, Aufstieg und Untergang*, Stuttgart u.a. 1966; Ch. Courtois, *Les Vandales et l'Afrique*, Paris

Regierungsjahren die Urkunden auch datieren. Als Schreiber sind zehn Personen namentlich belegt⁷; vier weitere Verträge dürften von einem oder mehreren anderen Schreibern herrühren⁸.

Die Verträge enthalten ganz überwiegend Grundstückskäufe, daneben finden sich eine Mitgiftsbestellung (TA 1; a. 493?) und ein Sklavenkauf (TA 2, a. 494; unvollständig). Die Grundstücke liegen zumeist auf einem *fundus Tuletianos*, dessen Lage wegen der unklaren Fundumstände nicht bekannt ist. Eigentümer des *fundus* ist ein (anderweit nicht bezeugter) Flavius Geminus Catullinus⁹, der auf Lebenszeit das Amt eines *flamen* bekleidete (*flamen perpetuus* bzw. *flamen in perpetuum*)¹⁰. Catullinus erscheint aber nicht als Vertragspartei, vielmehr agieren andere Personen, bei denen es sich wohl um Kolonen (im spätantiken Sinn) handelt¹¹. Die verkauften Grundstücke sind zumeist als *culturae Mancianae* bezeichnet. Die ansonsten nur inschriftlich bezeugte Lex Manciana stellt wohl eine in Nordafrika verwendete Verpachtungsordnung dar¹².

Da die Tablettes Albertini als Urkundenfund in Nordafrika isoliert sind, muß ihre Interpretation auf anderweitiges Vergleichsmaterial zurückgreifen. Hierfür können vor allem die Ravennater Papyri, die ebenfalls zahlreiche Grundstückskäufe und –schenkungen enthalten, sowie das reichhaltige griechische Urkundenmaterial, vornehmlich aus Ägypten, dienen¹³. Auch frühmittelalterliche Urkunden aus Italien liefern Anschauungsmaterial¹⁴.

1955 (Repr. Aalen 1964); zahlreiche weitere Nachweise im Literaturverzeichnis bei Weßel (o. Anm. 4).

⁷ S. Weßel (o. Anm. 4), S. 32-35.

⁸ S. Weßel (o. Anm. 4), S. 35 mit Fn. 115: TA 1, 4, 17, 20.

⁹ Catullini sind in Nordafrika inschriftlich bezeugt, vgl. nur die Weiheinschrift des vierten oder fünften Jahrhunderts aus Numidien bei Y. Duval, *Loca sanctorum Africae, Le culte des martyrs en Afrique du IV^e au VII^e siècle*, Bd. 1, Rom 1982, S. 432 Nr. [210]; vgl. auch A. Mandouze, *Prosopographie de l'Afrique chrétienne (303-533)* (Prosopographie chrétienne du Bas-empire 1), Paris 1982, S. 201.

¹⁰ Dieses Amt ist in Nordafrika gut bezeugt, s. nur die Nachweise bei Bickel, *Art. flamen* (1), in: *ThLL* 6, 1 s. v. *flamen*, Sp. 857, 33-859, 42 sowie bei Weßel (o. Anm. 4), S. 31-32.

¹¹ S. genauer Weßel (o. Anm. 4), S. 109-119.

¹² S. dazu ausführlich Weßel (o. Anm. 4), S. 89-123 und nunmehr auch R. Scholl – Ch. Schubert, *Lex Hadriana de agris rudibus und lex Manciana*, in: *AP* 50 (2004), Heft 1, S. 79-84 (Weßel konnte noch nicht berücksichtigt werden). Scholl-Schubert halten es für möglich, daß die Lex Hadriana de agris rudibus auch außerhalb Nordafrikas galt.

¹³ Zusammenstellung des Urkundenmaterials bei O. Montevecchi, *Ricerche di sociologia nei documenti dell'Egitto greco-romano III.*, *Aegyptus* 21 (1941), S. 93-151, 94-99, H. Maehler, *Häuser und ihre Bewohner im Fayum in der Kaiserzeit*, in: *Das römisch-byzantinische Ägypten, Akten des internationalen Symposions*, 26.-30. September 1978, Trier 1984 (*Aegyptiaca Treverensia* 2), S. 119-137, weitere Ergänzungen bei B. Kramer – D. Hagedorn, *Griechische Papyri der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* (P. Hamb. III), Bonn 1984, Einleitung zu Nr. 217, S. 105-106, B. Kramer – J. C. Selton, *Das Archiv des Nepheros und verwandte Texte* (*Aegyptia-*

Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf zwei Fragen, die mit der Beschreibung der Grundstücke zusammenhängen. Wie bezeichnen die Verkäufer ihr „Besitzrecht“ (unten II) und wie beschreiben sie die Grenzen der verkauften Grundstücke (s. unten III).

II. Das „Besitzrecht“ der Verkäufer

1. Die Urkunden geben für die Grundstücke überwiegend zunächst an, daß es sich um *culturae Mancianae* handelt, die im Eigentum (*dominium*) des Flamen perpetuus Flavius Geminus Catullinus stehen. Darauf folgen – in unterschiedlicher Form – Hinweise auf das „Besitzrecht“ der Verkäufer, sodann genauere Angaben zu Lage und Bepflanzung¹⁵.

Das eigene Recht der Verkäufer umschreiben die Urkunden mit *locus* bzw. *loci/loca*¹⁶ und *vocabula* (nur Plural) in Verbindung mit dem Possessivpronomen *suis*; nur selten fehlt dieser Hinweis¹⁷. Dabei unterscheiden sich die Urkunden, als deren Verfasser Quadratianus, Donatianus und Pulcherius auftreten¹⁸ von denjenigen, die von Montius und Lucianus herrühren¹⁹.

2. Quadratianus beschreibt das „Besitzrecht“ der Verkäufer folgendermaßen, s. TA 14 (a. 496?), Z. 1-7²⁰:

- Datierung - ven[dentib]us – Verkäufer – ex culturis suis Mancianis sub dominio Fl(av)i Gemini Catullini fl(am)i(nis) in perpetum in locis et vocabulis suis locus qui

ca Treverensia 4), Mainz 1987, S. 106. S. zudem etwa noch P. J. Sijpesteijn und K. A. Worp, Ein Hausverkauf aus Soknopaiu Nesos (P. Lond. inv. 1976), in: Collatio iuris Romani. Études dédiées à Hans Ankum, Bd. 2, Amsterdam 1995, S. 513-532 sowie die Urkunden im Sammelbuch der griechischen Urkunden aus Ägypten, edd. H. A. Rupprecht – J. Hengstl, Bd. 16-24, Wiesbaden 1988-2003.

¹⁴ S. dazu unten in Anm. 41, 62.

¹⁵ Zu dem Bewuchs s. nur Weßel (o. Anm. 4), S. 117-119, 127-129.

¹⁶ Zu Neutrum-Plural *loca* s. nur Kuhlmann, Art. locus, in: ThLL 7, 2, Sp. 1575, 32, 66 ff.

¹⁷ So in TA 4 (unbekannter Schreiber), TA 9 (Lucianus), TA 16 (Paulinianus), TA 21 (Lucianus), TA 24 (Paulinianus).

¹⁸ Von Quadratianus stammen TA 10, 14, 19, 23 sowie nach Perrat (o. Anm. 1), S. 54 auch TA 18 (mir zweifelhaft), von Donatianus TA 2, 11, 13, 15, 27, 32, von Pulcherius TA 12, 22, s. Weßel (o. Anm. 4), S. 34 mit Fn. 103, 108, 109, 113.

¹⁹ Montius schrieb TA 3, 7, Lucianus TA 5, 6, 8, 9, 21, 25, s. Weßel (o. Anm. 4), S. 34 Fn. 100, 35 Fn. 111.

²⁰ S. auch TA 10 (a. 494; Quadratianus), Z. 1-7: *bendentibus* – Verkäufer – *ex culturis suis Mancianis in fundo Tuletaniensis sub dominio Fl(avi) Gem(ini) Catullini fl(am)in(is) in perpetum in locis et vocabulis suis locus qui appellatur uuresa sus aqua putei massa una in quo sunt caprufici arbore una nomine ernassoneu oxuno odore et fici novellas sex* – Angabe der Grenzen – etc.

apell[atur] in pullatis firustellum unum in quo sunt olive arb (!) arbores tredecim – Angabe der Grenzen – it(em) alio in loco locus qui apellatur in pullatis sussanu olive arbores quinque – Angabe der Grenzen, Bestätigung der Kaufpreiszahlung etc.²¹

Das verkaufte Grundstück gehört zu den *culturae Mancianae* der Verkäufer (auf dem *fundus* Tuletianos), die im Eigentum (*dominium*) des Flamen perpetuus Flavius Geminus Catullinus stehen. Das Kaufobjekt befindet sich unter den *loci/a* und *vocabula* der Verkäufer. Danach wird die konkrete Parzelle mit ihrem Flurnamen genannt²². Entsprechend bauen Donatianus²³ und Pulcherius²⁴ ihre Urkunden auf.

Die Urkunden, die Montius verfaßt, weichen hiervon ab, s. TA 7 (a. 493), Z. 2-14:

- Datierung - vendentibus – Verkäufer – et subscripturis coram subscribentibus bendiderunt particellas agrorum dibersis locis cum bocabulis suis sub dominio Fl(avi) Gemin(i) Catullini flaminis perpetui et infantis id est primo in loco in aggarione locus, qui dicitur in quo sunt gemiones tres abientes olibe arb(ores) viginti plus minus – Angabe der Grenzen – it(em) alio in loco in sicilione locus qui adpellatur sub quercu abiente olibe arb(ores) quatuor – Angabe der Grenzen - ... cum aquaris bel transitis suis cum omnibus ad se pertinentibus ...²⁵.

²¹ S. zum Aufbau der Urkunden Weßel (o. Anm. 4), S. 60-61.

²² Flurnamen sind üblich; sie begegnen auch in Ägypten, s. nur F. Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten, Bd. 1, Berlin 1925, s. v. *ἐπικαλέω* 5), Sp. 555, sowie E. Kießling, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten, Bd. 4, Marburg u. a., 1944-1993, s. v. *ἐπικαλέω* 5), Sp. 889, ebenso in den Urkunden aus der jüdischen Wüste, s. nur P. Yadin 21 (a. 130; Verkauf einer Dattelernte) zur Bezeichnung der Dattelhaine. Auch P. Dura Europos 26 (a. 227; Grundstückskauf) nennt Flurnamen, s. P. Dura-Europos 26, Z. 10 ... *ἐν τόπῳ ἐπικαλουμένῳ Καρκαφθα* ... (der Papyrus ist ediert bei A. Perkins, The Excavations at Dura Europos, Final Report 5, 1: Parchments and Papyri, New Haven 1959, Nr. 26, S. 134-141; abgedruckt auch in FIRA III Nr. 138). Zahlreiche Beispiele für benannte Grundstücke finden sich auch in den juristischen Quellen.

²³ S. als Beispiel für Donatianus TA 11 (a. 494), Z. 2-6: - Datierung – *bendentib(us)* – Verkäufer – *ex culturis suis Mancianis* [f]u[n]do Tuletianensis sub dominio Flabi G(emini) Catullini flam(inis) p(er)p(etui) in locis et bocabulis locus qui adpellatur sela firustellum unum in quo sunt fici arb(ores) tre[de]ci et nobellas sex cum bitibus suis – Angabe der Grenzen – etc.; bei TA 13 ist das Possessivpronomen *suis* hinter *vocabulis* vorhanden (TA 13 bricht in Z. 6 in der Beschreibung des Grundstücks ab). Für TA 15, 27, 32 ist der Beginn nicht erhalten.

²⁴ S. TA 20, 2-11 (a. 494?): - Datierung – *bendentibus* – Verkäufer – [ex culturis] *suis Mancianis sub dominio Fl(avi) G(emini) C[atullini flaminis in] perpetuum in locis et bocabulis suis locus qui adpellatur in buinac [massa] una in quo sunt olibe arbores sex* – Angabe der Grenzen (fragmentarisch) – *item alio in loco locus abiente olibe arbores* [---] – Angabe der Grenzen (fragmentarisch) – etc. In TA 12 (a. 494) fehlt *locus* vor der Ortsangabe (... *in locus et bocabulis suis qui adpellatur* ...).

²⁵ S. außerdem für Montius noch TA 3 (a. 493?), Z. 2-25: - Datierung – *bendentibus* – Verkäufer – *subscripturis coram susscribentibus particellas agrorum in dibersis locis*

Montius hebt – anders als Quadratianus, Donatianus und Pulcherius – hervor, daß die Verkäufer vor Zeugen die folgenden Vereinbarungen unterzeichnen werden²⁶. Sodann beschreibt er den Kaufgegenstand, die *particella agri*. Ein Hinweis auf die *culturae Mancianae* sowie den *fundus Tuletianos* fehlt sowohl in TA 3 wie in TA 7.

Auch Lucianus verwendet *locus cum vocabulis suis* für die Bezeichnung des Besitzrechts der Verkäufer. Jedoch fügt er den Flurnamen der veräußerten Parzelle sogleich hinter *locus* ein und wiederholt ihn später, s. TA 6 (a. 493), Z. 1-12:

– Datierung – vendentibus – Verkäufer – [- - - et subscri]pturis coram subscribentibus particellam agri in locus qui est in g[un]f[li]ones cum vocabulis suis sub dominio Fl(avi) Gemini Catullini flaminis perpetui et infantes id est locus qui supradictum est gunfliones in quo sunt plus minus olibe arbores triginta cinque sitecia arbore una caprificus arb(or) una – Angabe der Grenzen – etc.²⁷.

3. Saumagne und wohl auch Macqueron verstehen unter den *vocabula* die Namen der Grundstücke²⁸. Weßel interpretiert hingegen *vocabulum* im Sinne von Grenzzeichen (*terminus*) und bezieht sich auf zwei Stellen aus den Gromatikern. Beide Male handelt es sich aber – wie zu zeigen sein wird – nicht um taugliche Belege²⁹.

Zunächst ist festzuhalten, daß die Verkäufer mit *in locis* et *in vocabulis suis* bzw. *in locis cum vocabulis suis* bzw. *in loco* – Name – *cum vocabulis suis* zum Ausdruck bringen, daß ihnen die veräußerten Grundstücke „gehören“. Solche Bekräftigungen der Berechtigung des Verkäufers sind gängiger Bestandteil der Vertragspraxis. In den gräko-römischen Urkunden aus Ägypten drückt dies das Partizip Präsens von *ὑπάρχειν* aus³⁰; dies gilt auch für den Kaufvertrag aus Dura-

cum vocabulis suis sub dominio Fl(av)i Gemini Catullini flaminis perpetui et infantes, id (est) primo lo (!) in aggarione locus, qui adpellatur gemines tres in quos sunt olibe arb(ores) [no]bi nobe plusminus cum lateretis aquaris vergentisque suis it(em) alio in loco s(u)p(ra)scripto caprifici arb(ores) VIII et fici arb(or) un alaxsandrina – Angabe der Grenzen für beide Grundstücke – *it(em) alio in loco s(upra)s(cri)p(to) fici arbor u[na] qui coheret ad bia de buresa* – Angabe der Grenzen – *it(em) alio in loco locus, qui dicitur pullatis in quo sunt olibe arb(ores) cinq[ue] ---* – Angabe der Grenzen – etc.

²⁶ So auch etwa in den Ravennater Papyri, s. P. Tjäder 35 (a. 572), Z. 4-6: ... *ipso prae-sent[e]* (der Verkäufer) *[a]dstante mihique dictante et consentiente et subter manu propria pro ignorantia litterarum signum faciente* ...

²⁷ Lucianus benutzt eine ähnliche Wendung, s. TA 8 (a. 493), 1-4: - Datierung - *vendentibus* – Verkäufer – *et subscripturis coram subiscribentibus particellam agri in locus qui est post centenariu cum vocabulis suis sub dominio* ... *id est locus qui supradictum est post centenariu gemionem unum ubi* ...

²⁸ Saumagne (o. Anm. 1), S. 86; J. Macqueron, *Contractus scripturae. Contrats et quittances dans la pratique Romaine*, Camerino 1982, S. 72 übersetzt für TA 15 *in locis et vocabulis suis* mit «dans les lieux et sous les denominations suivantes ...»

²⁹ S. dazu sogleich; Weßel beschränkt sich auf den Quellennachweis.

³⁰ S. die Belege bei F. Preisigke, *Wörterbuch der Papyrusurkunden*, Bd. 2, Berlin 1927, s. v. *ὑπάρχω*, Sp. 643-644.

Europos³¹. Auch die Ravennater Kaufurkunden erwähnen für die verkauften Grundstückspartzen, daß sie dem Verkäufer gehören, s. P. Tjäder 35 (a. 572), Z. 10-12: ... *id est fu[n]di, cui vocabulum est Custinis, uncias quinque iuris sui et [p]ortionem aedificii* ... Mit *iuris sui* ist die Berechtigung des Veräußerers an dem verkauften Grundstücksteil gemeint³².

Vocabulum im Sinne von „Grundstücksnamen“ begegnet sowohl in den Ravennater Papyri als auch in Urkunden Gregors d. Gr. So heißt es in P. Tjäder 35 (a. 572), 10-11: ... *id est fundi, cui vocabulum est Custinis*. Der *fundus* heißt „Custinis“. Bei Gregor d. Gr., MGH Epp. 2, Appendix 1, S. 437 (a. 587)³³ heißt es Z. 17-19: ... *quattuor videlicet in integrum principales uncias trium fundorum Laveriani, Speiani, Ancessiani cum castello suo vel cum adiacentibus suis, sive quo alio vocabulo nuncupantur, cum mancipiis* ... *Vocabulum* bedeutet hier „Grundstücksname“. Eine unrichtige Namensangabe für die Grundstücke soll unschädlich sein³⁴.

Im Sinne von „Grundstücksname“ ist *vocabulum* auch in einer Agrimenso-renstelle zu verstehen, die Weßel als Beleg für die Gleichsetzung von *vocabulum* mit „Grenzzeichen“ anführt, s. Hyginus, *Constitutio limitum*, ed. Thulin, S. 144, 5-8: ... *reliqua pars asperis rudibus continetur, terminata in extremitate more arcifinio per demonstrationes et per locorum vocabula*³⁵; hierzu überliefert die Hs. Vat. pal. lat. 1564 (s. IX)³⁶ auch eine Illustration (ed. Thulin fig. 92). Hyginus beschreibt zunächst die Festlegung des Decumanus Maximus, der sich in manchen Fällen an einer bereits vorhandenen konsularischen Straße ausrichtet. Dies illustriert er am Beispiel der Colonia Axurnati in Kampanien. Dort habe die Via Appia den Decumanus maximus bestimmt. Die Einwohner hätten Grenzziehungen für die Gebiete erhalten, die zu bewirtschaften waren. Sodann folgt der zitierte Satz: „Den übrigen Teil machen rauhe Felsen aus, er wird in seiner äußersten Grenze (*extremitas*) begrenzt (*terminata*) – wie es bei Grundstücken mit natürli-

³¹ S. P. Dura Europos 26 (a. 227; FIRA III Nr. 138), Z. 8: ... *τὴν νῦν ὑπάρχουσαν ἀντὶ χρόαν* ...

³² S. als Parallele nur aus der Schenkung Gregor d. Gr. a. 587, MGH Epp. 2, Appendix 1, S. 438, 3: ... *cohaerentes inter consortes aliarum octo unciarum iuris Gratosi viri honesti et inter adfines* ... Tjäder (o. Anm. 2), S. 109 übersetzt: „... nämlich von dem Fundus, der Custinis genannt wird, fünf rechtlich unabhängige Zwölftel und einen Teil des Gebäudes ...“ *Iuris sui* bezeichnet (abgesehen davon, was man sich unter fünf rechtlich unabhängigen Zwölfteln eigentlich vorzustellen hätte) wegen der parallelen Formulierung bei Gregor nur das Eigentum des Verkäufers am Kaufgegenstand.

³³ Es handelt sich um Grundstücksschenkungen an das Kloster St. Andreas in Rom, das Gregor selbst gründete.

³⁴ S. bereits D. 30. 4 pr. (Ulp. 5 Sab.): *Si quis in fundi vocabulo erravit et Cornelianum pro Semproniano nominavit, debetur Sempronianus: sed si in corpore erravit, non debetur*. ...

³⁵ Hygin, der Gromatiker, lebte zur Zeit Trajans, s. ThLL, Index, S. 127.

³⁶ Ausführliche Beschreibung der Handschrift bei C. Thulin, *Die Handschriften des Corpus agrimensorum Romanorum*, Berlin 1911, S. 41-58.

chen Grenzen geschieht (*more arcifinio*)³⁷ – durch Bezeichnung (*demonstratio*) und durch die Namen der Örtlichkeiten (*locorum vocabula*). *Vocabulum* kann hier nur die Flurnamen bedeuten, da es sich gerade um den Teil des Gebietes der Colonia handelt, der nicht vermessen wurde³⁸.

Das Verständnis von *vocabulum* als „Grundstücksname“ paßt gut zu den Urkunden des Montius und des Lucianus, die *vocabulum* mit *cum* anschließen. Es wäre dann hier wie bei Gregor d. Gr. salvatorisch gebraucht: Mit „den zugehörigen Namen“, d. h., wie das Grundstück auch immer sonst heißen mag. Allerdings wäre dieses Verständnis für die zweite Urkundengruppe (Quadratianus, Donatianus, Pulcherius) schwerlich möglich, da hier die *loci/a* und *vocabula* selbständig nebeneinander stehen: *in locis et vocabulis suis*. Es wäre *et* gleichzusetzen mit *cum*³⁹.

Vocabulum nimmt allerdings im lateinischen Frühmittelalter die Bedeutung „benanntes Grundstück“ an⁴⁰; viele Beispiele finden sich in den Urkunden des Klosters San Salvatore am Monte Amiata⁴¹. So heißt es etwa in einem Grundstückskaufvertrag aus Rofinano des Jahres 787⁴²: ... *omnia et in omnibus rebus substantię me, quem habere visus sum in s(upra)s(crypto) vico Mariano, vel foris vico, vel in alia qualibet vocabul[a] ...* („... die ich besitze in dem genannten Dorf Marianus oder außerhalb des Dorfes oder auf irgendeinem Grundstück ...“). Ähnlich lautet ein Grundstücksverkauf des Jahres 794 aus Montepulciano⁴³: ... *portione mea in integra de omnia ris vel substantja mea, qui mihi ligibus de subcessio-*

³⁷ Zu *more arcifinio* s. etwa Frontinus, *De agrorum qualitate*, ed. Thulin, S. 2, 8: *ager est arcifinius, qui nulla mensura continetur. Finitur secundum antiquam observationem fluminibus, fossis, montibus, arboribus ante missis, aquarum divergiis et si qua loca ante a possessore potuerunt optineri*. Das letzte Kriterium *si qua loca – optineri* entspricht *per locorum vocabula* bei Hyginus; zur Bedeutung von *arcifinius* s. Kempf, Art. *arcifinius*, in: ThLL 2, Sp. 467, 57-79.

³⁸ Dies illustriert auch die Abbildung in der Hs. Vat. pal. lat. 1564 (ed. Thulin fig. 92): Das Land oberhalb der Via Appia ist nicht vermessen.

³⁹ Bei Hofmann, Art. *et*, in: ThLL 5, 2, Sp. 869, 1-916, 25 ist eine Verwendung von *et* in diesem Sinn nicht nachgewiesen.

⁴⁰ S. bereits die Angaben bei J. F. Niermeyer – C. van de Kieft – J. W. J. Burgers, *Mediae Latinitatis lexicon minus*, 2. Aufl., Darmstadt 2002, Bd. 2, S. 1451 s. v. *vocabulum*. Bei der Urkunde des Jahres 783, die dort nach Brunetti (sogleich folgende Fußnote) als Beleg zitiert wird, handelt es sich um eine Fälschung s. *Codex diplomaticus Amiatinus* 1, ed. Kurze (sogleich folgende Fußnote), S. 59-61 Nr. 31. Hochmittelalterliche Belege bei Ch. Du Cange, *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, Bd. 6, Paris 1846, s. v. *vocabulum*, S. 872.

⁴¹ S. *Codex diplomaticus Amiatinus*. Urkundenbuch der Abtei S. Salvatore am Montamiata. Von den Anfängen bis zum Regierungsantritt Papst Innozenz III. (736-1198), Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende der Nationalalkönigsherrschaft (736-951), ed. W. Kurze, Tübingen 1974. Die Urkunden finden sich zum Teil auch in: *Codice diplomatico toscano*, ed. F. Brunetti, Bd. 2, 1, Florenz 1823.

⁴² *Codex diplomaticus Amiatinus* 1, ed. Kurze (o. Anm. 41), S. 65-66 Nr. 34.

⁴³ *Codex diplomaticus Amiatinus* 1, ed. Kurze (o. Anm. 41), S. 84-85 Nr. 44.

*nem genituri meo contangere videtur, in casale Cosuna, vel p(er) alias casalias vel vocabolas ...*⁴⁴

Locus scheint dabei mit *vocabulum* nahezu synonym zu sein, s. einen Grundstückskauf des Jahres 804 aus Clogiano⁴⁵: *habitor finibus civitate Suana in locu qui Ulma nuncupatur ... bindedisse et bindedi ... id est omnibus rebus substantias meas, a quomodo tempore ad manus meam abere vel possidere esse bidentur, tam in s(upra)s(crip)tu(m) bocabulum Ulma quam foris ipso loco p(er) singulis loci vel casalib(us) constituta ...*

Auch in Urkunden des Klosters Farfa finden sich entsprechende Belege, so in einer Grundstücksschenkung des König Aistulfs an das Kloster⁴⁶ aus dem Jahre 756 (Z. 7-11): ... *vel vobis concedere deberemus unum montem cum pascuo suo in finibus Spoletinis vel Reatinis qui nominatur Alegia, cum omnibus vocabulis suis, id est Pupulo cum Pereto et Valle Sallana usque in serram et inde in aliud caput quod dicitur Gogi ...* („einen Hügel ... mit allen zugehörigen Grundstücken, d. h. Pupulo ...“).

In der zweiten Agrimensorenstelle, die Weßel anführt, wird *vocabulum* bereits im Sinne von „Grundstück“ verwendet. Der Text - „Pseudo-Boethius“, „Demonstratio artis geometricae“ – stammt nicht mehr aus der Spätantike, sondern aus dem frühen Mittelalter, wohl dem achten Jahrhundert⁴⁷. Dort heißt es in der ed. Lachmann, S. 400, 21-23: *Signa limitum finalium in diversas regiones, sive vocabula, vicos vel possessiones, haec sunt inter utrosque possessores testimonia agralia dividenda*. Es geht um den *ager extra clusus et non adsignatus*. Dessen Grenzen sind nach natürlichen Gegebenheiten zu bestimmen: „Die Kennzeichnungen der Grenzen (*signa limitum finalium*) für die verschiedenen Gebiete, sei es für Grundstücke (*vocabula*), Dörfer (*vicos*) oder Besitzungen (*possessiones*), diese (*haec = signa*) sind zwischen den angrenzenden Besitzern (*inter utrosque possessores*) als landschaftsbezogene Markpunkte (*testimonia agralia*) zu verteilen“. *Vocabulum* kann hier nicht das „Grenzzeichen“ bedeuten, da gerade nicht vermessene Gebiete behandelt werden. Der Text fährt sodann mit der Schilderung von möglichen Grenzpunkten im Gebirge fort (so etwa gekennzeichnete Steine, verdorrte Bäume etc.).

⁴⁴ Zu *casale* als „Bauernhof“, umzäuntes Gehöft s. P. Stotz, Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters, Bd. 1 (HdA 2, 5, 1), München 2002, S. 357 § 16. 2; Elsparger, Art. *casalis*, in: ThLL 3, s. v. *casalis*, Sp. 511,81-512, 19.

⁴⁵ Codex diplomaticus Amiatinus I, ed. Kurze (o. Anm. 41), S. 104-107, Nr. 53.

⁴⁶ S. Codice diplomatico longobardo, Bd. 3, 1, ed. C. Brühl (Fonti per storia d'Italia 64), Rom 1973, S. 176-179 Nr. 28.

⁴⁷ S. nur die kurze und instruktive Einführung bei M. Folkerts, „Boethius Geometrie II“. Ein mathematisches Lehrbuch des Mittelalters (Boethius. Texte und Abhandlungen zur Geschichte der exakten Wissenschaften 9), Wiesbaden 1970, p. XI-XII (dort auch zur Edition bei Lachmann); zur Unechtheit s. C. Thulin, Zur Überlieferungsgeschichte des Corpus agrimensorum. Exzerptenhandschriften und Kompendien, in: Göteborgs Kungliga Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles handlingar, 4. Folge, 14 (1911) (*non vidi*).

Daher könnte auch in den Tablettes Albertini *vocabulum* bereits „benanntes Grundstück“ bedeuten. Es wäre dann bei den Urkunden des Quadratianus, Donatianus und Pulcherius *particellam agri ... in locis et vocabulis suis* zu übersetzen mit: „... eine Ackerparzelle ... aus (*in*) seinen (*suis*) Örtlichkeiten und Grundstücken“. Mit *loca et vocabula* bezeichnen die Verkäufer dann ihren „Grundbesitz“. Allerdings erwähnen die frühmittelalterlichen Urkunden die *vocabula* zu meist salvatorisch nach der Aufzählung der verkauften Grundstücke, während sie sich in den Tablettes Albertini zu deren Beginn finden.

Schwieriger ist die Erklärung des Sprachgebrauchs bei Montius und Lucianus, die *vocabulum* mit *cum* anschließen. *Cum* kann allerdings auch abgeschwächt fast im Sinne von *et* gebraucht werden⁴⁸. Dann wäre jedenfalls bei Montius zu übersetzen: „... eine Ackerparzelle ... die sich auf seinen verschiedenen Örtlichkeiten nebst Grundstücken befindet“. Bei Lucianus, der sogleich den Grundstücksnamen nennt, wäre das Formular hingegen „verderbt“.

Man könnte annehmen, daß Montius und Lucianus *vocabulum* noch im Sinne von „Grundstücksname“ verwenden, hingegen die drei anderen Schreiber bereits im Sinne von „Grundstück“. Geht man hingegen von einem einheitlichen Sprachgebrauch aus, so scheint m. E. das Verständnis von *vocabulum* als „Grundstück“ vorzugswürdig.

III. Die Angabe der Grundstücksgrenzen

1. Die Urkunden geben nach der Beschreibung des Grundstücks stets dessen Grenzen an⁴⁹, die durch die Nachbarn, Wege, Wasserleitungen etc.⁵⁰ festgelegt sind.

Die Beschreibung leitet regelmäßig ... *et inter adfines* ... ein⁵¹, in TA 16 (a. 493), Z. 8-9 heißt es: ... *inter adfines eiusdem loci qui iungitur a meridie* ... und in TA 19 (a. 494), Z. 7: *inter adfines qui iungunt a marino* ... Häufiger wird auch

⁴⁸ S. Hey, Art. *cum*, in: ThLL 4, Sp. 1357, 23 ff.

⁴⁹ S. dazu Weßel (o. Anm. 4), S. 136-141. Zu der Angabe der Grundstücksgrenzen s. B. Porten, Boundary Descriptions in the Bible and in Conveyances from Egypt and the Judean Desert, in: The Dead Sea Scrolls-Fifty Years after their Discovery, Proceedings of the Jerusalem Congress, July 20-25, 1997, edd. L. H. Schiffman – E. Tov – J. C. VanderKam, Jerusalem 2000, S. 852-861 sowie die Angaben in: The Documents from the Bar Kokhba Period in the Cave of Letters. Hebrew, Aramaic and Nabatean-Aramaic Papyri, edd. Y. Yadin, J. C. Greenfield, A. Yardeni, B. A. Levine (Judean Desert Studies 3), Jerusalem 2002, S. 7-8. – zu Urkunden über Grundstücksverkäufe aus dem 7. und 6. Jhd. v. Chr. vgl. M. San Nicolò – A. Ungnad, Neubabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden 1, Leipzig 1935, S. 49-68 (Hauskauf), 69-87 (Feld- und Gartenkauf); zu den Richtungsbestimmungen „oben“ und „unten“ s. auch Porten, a. a. O., S. 854-856.

⁵⁰ S. Weßel (o. Anm. 4), S. 137.

⁵¹ *Inter adfines* fehlt z. B. in TA 18 (a. 494), Z. 7.

noch einmal auf das verkaufte Grundstück zurückverwiesen, s. TA 22 (a. 494), Z. 4: ... *inter ad[finis eiusdem a]gri a meridie* ... *Et inter adfines* verwenden die Ravennater Papyri⁵² sowie die beiden Schenkungsurkunden Gregors d. Gr. aus den Jahren 587 und 604⁵³, wohl bereits auch der Hauskauf aus Dakien⁵⁴. Die gräko-römischen Papyri⁵⁵, P. Dura Europos 26 (a. 227)⁵⁶ sowie Urkunden aus dem Babathaarchiv⁵⁷ gebrauchen *γείτονες* bzw. *καὶ γείτονες*, jeweils ohne vorangehende Präposition. Üblich war eine elliptische Ausdrucksweise, d. h. das Hilfsverb *sunt* bzw. *εἰσίν* fehlt.

2. Die Tablettes Albertini spezifizieren die Grenzen eines Grundstücks zudem durch die Angabe der Himmelsrichtungen. Sie verwenden dabei ein differenziertes System, in dem sowohl die vier Haupthimmelsrichtungen wie auch vier Zwischenrichtungen vorkommen, allerdings nie alle auf einmal⁵⁸. Es begegnen insgesamt acht Richtungsangaben, als Hauptrichtungen: *septentrio* (Norden), *oriens* (Osten), *meridianus* bzw. *meridies* (Süden)⁵⁹ und *occidens* (Westen), sowie als Zwischenrichtungen: *aquilo*, *africus*, *corus* und *marinus* (dazu s. sogleich).

Weder die Ravennater Papyri⁶⁰ noch die zwei Schenkungen Gregors d. Gr. (beide in Rom ausgestellt) geben die Himmelsrichtungen an⁶¹. In den frühmittelalterlichen Urkunden aus Italien scheinen sie ebenfalls nicht vorzukommen⁶². Mög-

⁵² S. Tjäder (o. Anm. 2), Bd. 2, Register S. 348, s. v. *adfinis*.

⁵³ S. die Schenkungsurkunde des Jahres 587: ... *et inter adfines* ... (MGH Epp. 2, Appendix 1, S. 438, 3) sowie des Jahres 604 (Reg. 14, 14): ... *inter adfines* ... (MGH Epp. 2, S. 434, 9).

⁵⁴ S. FIRA III Nr. 90, S. 290, 3-4: ... *in]t[er] ad[fines ...]*; die Ergänzungen stammen aus der scriptura exterior der Urkunde.

⁵⁵ Vgl. die Nachweise bei Preisigke, Wörterbuch 1 (o. Anm. 22), s. v. *γείτων*, Sp. 284 sowie Kiessling, Wörterbuch 4 (o. Anm. 22) 4, s. v. *γείτων*, Sp. 388-389.

⁵⁶ S. P. Dura Europos 26 (FIRA III Nr. 138), Z. 15-17: *γείτονες τῆς αὐτῆς χώρας ἀπὸ μὲν ἀνατολῶν ... δυσμῶν ... νότον ... βορρᾶ ...*

⁵⁷ S. P. Yadin 11 (a. 124), Z. 17: ... *ἥς αὐλῆς γείτονες* ... (Darlehen mit Grundstücksverpfändung); P. Yadin 19 (a. 128), Z. 17: ... *ὧν γείτονες* ... (Grundstücksschenkung).

⁵⁸ Zu den Tafeln, in denen fünf oder sechs Richtungen genannt sind s. Weßel (o. Anm. 4), S. 136 Fn. 118: TA 7, 11-13; TA 22, 4-7; TA 24, 12-13. Zu TA 7 s. sogleich im Text.

⁵⁹ S. dazu Art. *meridies*, in: ThLL 8, Sp. 841, 53-842, 72 und Art. *meridianus*, in: ThLL 8, Sp. 839, 16-35.

⁶⁰ S. dazu bereits Weßel (o. Anm. 4), S. 137 mit Fn. 121 unter Hinweis auf P. Tjäder 29, 11; 30, 12 ff.; 35, 14 ff.; 37, 14 ff.; P. Marini 118, 3 ff.

⁶¹ S. wieder Greg. Reg. 14, 14 sowie MGH Epp. 2, Appendix 1.

⁶² S. bereits Weßel (o. Anm. 4), S. 137 mit Fn. 122, 123 unter Auswertung des Codice diplomatico longobardo (Codice diplomatico Longobardo, edd. vv., Bd. 1 – 4, 2 (Fonti per la storia d'Italia 62-65), Rom 1929-2003); auch die Hinzuziehung des Materials aus der Abtei S. Salvatore am Montamiata (ed. Kurze, o. Anm. 41), Salerno und Umgebung (Codex diplomaticus Cavensis, edd. M. Morcaldi – M. Schiani – S. de Stephano, Bd. 1 (a. 792-960), Neapel 1873, Bd. 2 (a. 960-993), Neapel 1875) und

licherweise waren daher explizite Richtungsangaben in der Spätantike in Italien generell nicht üblich⁶³. Der Hauskauf des Jahres 159, der aus Dakien erhalten ist, nennt die Himmelsrichtungen ebenfalls nicht⁶⁴.

Hingegen enthalten die Kaufurkunden aus den östlichen Teilen des Reiches neben der Angabe der Grenzen auch die vier Himmelsrichtungen, in denen sich diese befinden. Die gräko-römischen Urkunden geben die Nachbarn nach Achsen an⁶⁵: Süden-Norden (*ἐκ / ἀπὸ νότου* - *ἐκ / ἀπὸ βορρᾶς*) und Osten-Westen (*ἐξ / ἀπὸ ἀνατολῶν* oder *ἐξ / ἀπὸ ἀπηνλιώτου* - *ἐκ / ἀπὸ λιβός*)⁶⁶.

Zwischenrichtungen finden sich in diesen Urkunden nicht⁶⁷.

Die Himmelsrichtungen der Grundstücksgrenzen erwähnen auch andere Urkunden aus dem Osten des Reiches, die aus einem jüdischem Umfeld stammen. Wie in Ägypten werden Achsen angegeben, aber - anders als dort - verlaufen sie hier aber überwiegend in der Richtung Osten – Westen und Süden – Norden⁶⁸. Allerdings kommen hiervon auch Abweichungen vor⁶⁹; jedoch scheint der Beginn mit dem Osten deutlich zu überwiegen⁷⁰. Beispiele für diese Ausrichtung liefern

Umgebung sowie Benevent („Actum Beneventi“. Documentazione e notariato nell'Italia meridionale langobarda (secoli VIII-IX), ed. P. Bertolini, Mailand 2002) bestätigt diese Beobachtung.

⁶³ Vielleicht könnte hier eine Durchsicht des kirchlichen Materials, insbesondere der Schenkungen an die Kirche weiteren Aufschluß geben.

⁶⁴ S. FIRA III Nr. 90, Z. 3-4.

⁶⁵ S. zu den Papyri nur R. Böker, Art. Winde. E. Windrosen, in: RE 8A (1958), Sp. 2325, 20-2381, 21, Sp. 2339 (auch zur Verwendung von *zephyrus*); Porten (o. Anm. 49). Vgl. nur die Nachweise bei Preisigke, Wörterbuch 1 (o. Anm. 22), s. v. *ἀνατολή*, Sp. 108, s. v. *ἀπηνλιώτης*, Sp. 163 und s. v. *βορρᾶς*, Sp. 274 sowie Wörterbuch 2 (o. Anm. 30), s. v. *λίψ*, Sp. 25 und s. v. *νότος*, Sp. 140 sowie die Ergänzungen bei Kiessling, Wörterbuch 4 (o. Anm. 22) und die Supplementa (Bd. 1: 1940-1966, ed. E. Kiessling, Amsterdam 1971, Bd. 2: 1967-1976, ed. E. Kiessling, Wiesbaden 1991, Bd. 3: 1977-1988, ed. H. Rupprecht – A. Jördens, Wiesbaden 2000).

⁶⁶ Teilweise stehen die Richtungsangaben statt mit der Präposition *ἐκ* oder *ἀπὸ* auch im Dativ, s. die Beispiele bei Preisigke etc. in der vorangehenden Fußnote.

⁶⁷ S. Böker, Windrosen (unten Anm. 83), Sp. 2340, 2.

⁶⁸ S. P. Yadin 11 (a. 124), Z. 4-6 (Innentext): *ἥς ἀνλῆς γείτονες ἀπὸ ἀνατολῶν ... δύσεως ... νό[του] ... βορ[ρᾶ]* ... (ebenso der Außentext, Z. 17-19); P. Yadin 19 (128), Z. 16-18 (Außentext): *... ὧν γείτονες [ἡ]ς ἀνλῆς καὶ οἰκημαῖ των ἀνατολῶν ... δυσμῶν ... νότου ... βορρᾶ ...*; P. Yadin 20 (a. 130), Z. 33: *γίτονες ἀνατολῆς ... δυσμῶν ... βορρᾶ ... νότου ...*; P. Dura Europos 26 (a. 227), Z. 15-17: *... γείτονες τῆς αὐτῆς χώρας ἀπὸ μὲν ἀνατολῶν ... δυσμῶν ... νότου ... βορρᾶ ...* – S. hierzu genauer Porten (o. Anm. 49), S. 853.

⁶⁹ S. The Documents from the Bar Kokhba Period (o. Anm. 49), General introduction, S. 8 und das Beispiel P. Yadin 7 (a. 120; Schenkung mehrerer Grundstücke); viele Beispiele bei Porten (o. Anm. 49), S. 853-854. Reiches Anschauungsmaterial aus der jüdischen Gemeinde von Elephantine liefert: B. Porten, The Elephantine Papyri in English. Three Millennia of Cross-cultural Continuity and Chance, Leiden u. a., 1996.

⁷⁰ S. Porten (o. Anm. 49), S. 853.

etwa P. Yadin 2 und 3 (a. 97/98; nabatäisch-aramäische Grundstückskaufverträge)⁷¹, P. Yadin 11 (a. 124; Grundstücksverpfändung), P. Yadin 19 (a. 128; Grundstücksschenkung), P. Yadin 20 (a. 130; Grundstücksübertragung) sowie P. Dura-Europos 26 (a. 227; Grundstückskauf)⁷².

Die Tablettes Albertini folgen nicht einem solchen „Achsensystem“, vielmehr nennen sie die Grenzen in der Abfolge der Himmelsrichtungen, wie nunmehr zu zeugen ist.

3. Wie erwähnt, ziehen die Tablettes Albertini nicht nur die vier Haupthimmelsrichtungen (s. oben), sondern auch Zwischenrichtungen zur Angabe der Grenzen heran.

Drei dieser Winde – *aquilo*, *corus* (*caurus*) und *africus* – sind eindeutig bestimmbar. Der *aquilo* stellt einen nordöstlichen Wind⁷³ dar, der *corus* einen nordwestlichen⁷⁴ und der *africus* einen südwestlichen⁷⁵. Griechische Pendants waren für den *aquilo* βορέας⁷⁶, für den *corus* ἀργέστης⁷⁷ oder ἰάπυξ⁷⁸ oder σκίπων⁷⁹ und für den *africus* λίψ⁸⁰. Der *marinus* ist anscheinend nur in den Tablettes Albertini belegt und bislang nicht eindeutig zuzuordnen⁸¹; Weßel denkt an einen nordöstlichen Wind⁸².

⁷¹ S. P. Yadin 2 (a. 97/98), Z. 4-5, Z. 23-24 (mit Kommentar S. 219) und P. Yadin 3 (a. 97/98), Z. 4-5, Z. 25-27: Osten – Westen, Süden – Norden (jeweils nach der englischen Übersetzung); in P. Yadin 7 (a. 120) hingegen variiert die Abfolge der Himmelsrichtungen (s. sogleich).

⁷² Weitere Beispiele bei Yadin-Greenfield – Yardeni – Levine (o. Anm. 49), S. 7-8.

⁷³ S. zum Aquilo Art. aquilo, in: ThLL 2, Sp. 376, 4-377, 65 (dort auch Nachweise zum Nebeneinander von *septentrio* und *aquilo*) sowie Bannier, Art. boreas, in: ThLL 2, Sp. 2130, 60-2132, 50; R. Böker, Art. Winde, D. Windnamen, in: RE 8A, 2 (1958), Sp. 2290, 14-41; Häbler, Art. Boreas, in: RE 3 (1897), Sp. 720, 61-721, 61; zur Benutzung des *aquilo* als Richtungsangabe bei Schriftstellern s. die Nachweise bei Böker, a. a. O., Sp. 2290, 35.

⁷⁴ S. zum Corus s. Wulff, Art. caurus, in: ThLL 3, Sp. 658, 8-659, 72 (dort auch zur Einordnung als Südwestwind); Häbler, Art. Caurus (Corus), in: RE 3, 2 (1899), Sp. 1808-09; Ch. Hünemörder, Art. Caurus, in: DNP 2 (1997), Sp. 1041; Väänänen (o. Anm. 3), S. 47.

⁷⁵ Zu Africus s. Schäfer, Art. Africus, in: RE 1, 1 (1893), Sp. 716-717; R. Böker, Art. Winde, D. Windnamen, in: RE 8A, 2 (1958), Sp. 2290, 14-41; Ch. Hünemörder, Art. Africus, in: DNP 1 (1996), S. 216-217.

⁷⁶ S. dazu Häbler (o. Anm. 73).

⁷⁷ S. Wulff (o. Anm. 74); Kauffmann, Art. Argestes, in: RE 2, 1 (1895), Sp. 715, 35-717, 15.

⁷⁸ S. hierzu R. Böker, Art. Winde, D. Windnamen, in: RE 8A, 2 (1958), Sp. 2299, 41-2304, 63; Kauffmann, Art. Argestes (o. Anm. 77), Sp. 716, 63.

⁷⁹ S. Kauffmann, Art. Argestes (o. Anm. 77), Sp. 716, 42.

⁸⁰ S. Böker, Windnamen (o. Anm. 78), Sp. 2288, 64.

⁸¹ S. Tietze, Art. marinus, in: ThLL 8, Sp. 398, 39-41.

⁸² S. Weßel (o. Anm. 4), S. 136; s. auch Väänänen (o. Anm. 3), S. 47.

Aquilo, *corus* und *africus* erscheinen auch auf antiken Windrosen⁸³. Auf der „Achtstrichwindrose“, die weit verbreitet war⁸⁴, finden sich als Windrichtungen (so etwa in dem „Turm der Winde“ in Athen): Boreas (*septentrio*) – Kaikias⁸⁵ (*aquilo*) – Apeliotes (*oriens*) – Euros – Notos (*meridianus*) – Lips (*africus*) – Zephyros (*occusus*) – Skiron⁸⁶ (*corus*)⁸⁷. *Aquilo* und *africus* liegen sich direkt gegenüber.

Als Pendant zum *corus* ist dort zwischen Osten und Süden als Südostwind der *eurus* (εὐρος)⁸⁸ verzeichnet, für den in Italien teilweise der Name Vulturnus gebräuchlich ist⁸⁹. Da die Tablettes Albertini mit *corus*, *aquilo* und *africus* drei der vier Winde, die die Zwischenrichtungen bezeichnen, sicher kennen, dürfte der *marinus* sachlich mit dem Euros zu identifizieren sein.

Die Gleichsetzung *marinus* = *eurus* = Südostwind stützt auch TA 7 (a. 493; Montius), Z. 10-12. TA 7 benennt von allen Urkunden die Himmelsrichtungen, in denen sich die Grenzen befinden, am ausführlichsten. Sie lauten: *a septentrione* – *ab oriente* – *a marino* – *a meridie* – *ab occidente* – *a coro*. Die Reihenfolge entspricht – sieht man zunächst von *a marino* ab – einer Ausrichtung im Uhrzeigersinn von Osten nach Westen: Norden – Osten – *a marino* – Süden – Westen – Nordwesten. *Marinus* als Wind zwischen Osten und Süden entspricht genau dem Euros als Südostwind.

4. Legt man diese Arbeitshypothese zugrunde, so zeigt sich, daß die Tablettes Albertini die Grenzen in der Reihenfolge der Himmelsrichtungen, nicht etwa willkürlich, nennen⁹⁰. Die Angabe erfolgt teils im Uhrzeigersinn (Osten → Süden →

⁸³ Hierzu R. Böker, Art. Winde. E. Windrosen, in: RE 8A (1958), Sp. 2325, 20-2381, 21 sowie Ch. Hünemörder, Art. Winde [2], in: DNP 12, 2 (2002), Sp. 516-518; Häbler (o. Anm. 74), Sp. 721, 4.

⁸⁴ S. dazu Böker, Windrosen (o. Anm. 83), 2364, 61-2367, 63. Hünemörder, Art. Winde [2], in: DNP 12, 2 (2002), Sp. 516-518; diese achtstrichige Einteilung ist in Athen am Turm der Winde zu sehen, ebenso wendet sie Plinius der Ältere an.

⁸⁵ S. dazu Böker, Windnamen (o. Anm. 78), Sp. 2305, 7-17; Rehm, Art. Kaikias, in: RE 10, 2 (1919), Sp. 1497, 40-1500, 33.

⁸⁶ Dazu Böker, Windnamen (o. Anm. 78), Sp. 2320, 6-35; van der Kolf, Art. Skiron, in: RE 3A (1927), Sp. 544, 48-545, 4.

⁸⁷ Vgl. auch die Abfolge auf der achtstrichigen Windrose, die Vitruvius, De architectura 1, 6, 13 zugrundelegt: Auster – Africus – Favonius – Caurus – Septentrio – Aquilo – Solanus – Eurus. Zu der weiteren Einteilung bei Vitruv s. Böker, Windrosen (o. Anm. 83), Sp. 2372, 49-2374, 47.

⁸⁸ S. zum Euros Art. Eurus, in: ThLL 5, 2, Sp. 1078, 78-1080, 50; Rehm, Art. Euros [2], in: RE 6, 1 (1907), Sp. 1311-1313 (1312 zum Euros als Südostwind); Ch. Hünemörder – R. Bloch, Art. Euros, in: DNP 4 (1998), Sp. 294.

⁸⁹ S. Rehm, Art. Euros [2], in: RE 6, 1 (1907), Sp. 1312.

⁹⁰ „Eindeutig“ sind natürlich nur die Angaben, die mindestens vier Himmelsrichtungen angeben.

Westen)⁹¹, teils gegen den Uhrzeigersinn (Westen → Süden → Osten)⁹². Hierzu gibt es vereinzelte Parallelen auch in anderen Urkunden⁹³.

Eine bestimmte Himmelsrichtung als Anknüpfungspunkt kommt nicht vor⁹⁴. Die Beschreibungen schwanken teilweise innerhalb einer Urkunde für verschiedene Grundstücke⁹⁵; dies ist aber auch anderweitig belegt⁹⁶.

Bei manchen Grundstücken stimmt die Reihenfolge der Grenzen mit keiner der beiden genannten Ausrichtungen überein. Ein Teil der Abweichungen läßt sich damit erklären, daß in verschiedenen Richtungen dieselbe Person als Nachbar angrenzt, die daher nur einmal genannt wird, so etwa z. B. bei TA 5, 10-12: *ab africo – a coro – a marino et ab oriente* = Südwesten – Nordwesten – Südosten – Os-

⁹¹ So TA 3,11-13: *oriente – occidente – coro* = Osten – Westen – Nordwesten; TA 3,19-21: *ab oriente – a meridie – ab africo et a coro* = Osten – Süden – Südwesten – Nordwesten; TA 6, 8: *a coro – ab aquilo – a meridie – ab africo* = Nordwesten – Norden – Süden – Südwesten; TA 7, 10-12: *a septentrione – ab oriente – a marino – a meridie – ab occidente – a coro* = Norden – Osten – Südosten – Süden – Westen – Nordwesten; TA 9, 6-7: *ab africo – a coro – a septentrione* = Südwesten – Nordwest – Norden; TA 9, 6-7 : *ab africo – a coro – a septentrione* = Südwesten – Nordwesten – Norden; TA 11, 6-8: *ab africo – a coro – a marino – a meridie* = Südwesten – Nordwesten – Südosten – Süden; TA 12, 6-9: *a m[er]idie – ab africo – a coro – a marino* = Süden – Südwesten – Nordwesten – Südosten; TA 15, 10-12: *a marino – a meridie – ab africo – a coro* = Südosten – Süden – Südwesten – Nordwesten; TA 15, 10-12: *[--- a] marino – a meridie – ab africo et a coro* = Südosten – Süden – Südwesten – Nordwesten; TA 19, 7-9: *a marino – ab africo – [a co]ro* = Südosten – Südwesten – Nordwesten; TA 24, 9-10: *a meridie – a coro – a septentrione* = Süden – Nordwesten – Norden.

⁹² So TA 3,13-16: *ab africo – a meridie et a marino – a coro* = Südwesten – Süden und Südosten – Nordwesten; TA 5, 6-8: *a marino – a coro – ab africo – a meridiano* = Südosten – Nordwesten – Südwesten – Süden; TA 5,14-15: *a marino – ab oriente – ab africo* = Südosten – Osten – Südwesten; TA 14, 7: *a marino – a choro – ab africo* = Südosten – Nordwesten – Südwesten; TA 15, 9-10: *ab africo – a meridie – a m[er]idiano* = Südwesten – Süden – Südosten; TA 18, 7-9: *a marino – a choro – ab africo* = Südosten – Nordwesten – Südwesten; TA 20, 7-11 (eventuell zwei Grundstücke): *[---] – a coro – ab africo – ab oriente* = *[---]* – Nordwesten – Südwesten – Osten; vielleicht auch TA 5, 16-17 : *a meridi[ano] – [---] – ab occidente et ab africo* = Süden – *[---]* – Westen – Südwesten.

⁹³ S. P. XHev/Se 8a (a. 134 oder 135), Z. 8-9: Süden – Osten – Norden – Westen (nach der englischen Übersetzung). Der Papyrus ist ediert in: H. Cotton – A. Yardeni, Aramaic, Hebrew and Greek Documentary Texts from Nahal Hever and other Sites (Discoveries in the Judean Desert 27), Oxford 1997, S. 34-37.

⁹⁴ Insoweit zutreffend Weßel (o. Anm. 4), S. 136.

⁹⁵ So z. B. in TA 5, 6-8: *a marino – a coro – ab africo – a meridiano* (Südosten – Nordwesten – Südwesten – Süden); 10-12: *ab africo – a coro – a marino et ab oriente* (Südwesten – Nordwesten – Südosten und Osten; s. sogleich im Text); 14-15: *a marino – ab oriente – ab africo* (Südosten – Osten – Südwesten), 15-16: *a meridi[ano] – [---] – ab occidente et ab africo* (Süden – *[---]* – Westen – Südwesten; s. unten Anm. 97).

⁹⁶ S. P. Yadin 7, Z. 5-6: Osten – Westen – Norden – Süden, Z. 7-8: Osten – Westen – Süden – Norden, Z. 9: Osten und Süden – Westen – Norden, Z. 11: Osten – Westen – Norden – Süden (Angaben jeweils nach der englischen Übersetzung).

ten⁹⁷. Auch dies ist anderweitig, beispielsweise in einer aramäischen Grundstücks-schenkung des Jahres 120 (P. Yadin 7), belegt⁹⁸. Nur bei drei Grundstücken scheint weder eine Reihenfolge eingehalten zu sein noch eine Ausnahme der geschilderten Art vorzuliegen⁹⁹.

Auch Schriftsteller beschreiben Grenzen wie in den Tablettes Albertini unter Heranziehung verschiedener Himmelsrichtungen, so etwa Orosius, *Historia adversum paganos* 1, 2¹⁰⁰, s. etwa nur *adv. paganos* 1, 2, 58 (ed. Zangemeister, 23, 6): *Achaia undique propemodum cincta est mari; nam ab oriente habet Myrtoum mare, ab euro mare Creticum, a meridie Ionium mare, ab Africo et occasu Cephale-niam et Cassiopam insulas, a septentrione sinum Corinthium, ab aquilone angustum terrae dorsum, quo Macedoniae coniungitur vel potius Atticae ...*¹⁰¹

Festzuhalten bleibt, daß – nach dem Ausweis der Tablettes Albertini – im spät-antiken Nordafrika bei Kaufverträgen die Grundstücksgrenzen nicht nach „Ach-sen“, sondern in der geographischen Abfolge der Himmelsrichtungen angegeben werden.

⁹⁷ S. außerdem TA 5, 16-17: *a meridi[ano] – [---] – ab occidente et ab africo*: Süden – [---] – Westen und Südwesten; TA 14, 5-6: *a marino et a septentrione – ab africo – a choro* = Südosten und Norden – Südwesten – Nordwesten; TA 15, 12-14: *a coro – a meridie – ab africo et meridie* = Nordwesten – Süden – Südwesten und Süden; TA 22, 4-6: *a meridie – ab africo – [a mari]no [et] ab [orient]e – a coro et a septentrione* = Süden – Südwesten – Südosten und Osten – Nordwesten und Norden; TA 24, 7-8: *a meridie – a coro – ab africo et a marino* = Süden – Nordwesten – Südwesten und Süd-osten; TA 24, 12-13: *ab africo et ab occidente – a meridie – a marino et ab [orient]e* = Südwesten – Westen – Süden – Südosten und [Osten].

⁹⁸ Vgl. nur wieder P. Yadin 7 (a. 120), Z. 9: Im Osten und im Süden der Besitz des Garm-³Illah, Sohn des [Shi]m³on, der Tuchmacher.

⁹⁹ S. TA 15, 6-8: *[a sep]tentrione – a marino – a coro – ab africo* = Norden – Südosten – Nordwesten – Südwesten; TA 17, 5-7: *ab oriente [---] – a marino – ab occidente – [---] – ab africo* = Osten [---] – Südosten – Westen – [---] – Südwesten; TA 21, 4-6: *a meridie – ab africo – ab aquilo (!) – a coro* = Süden – Südwesten – Norden – Nordwesten.

¹⁰⁰ S. zu den geographischen Beschreibungen bei Orosius, *adv. paganos* Y. Janvier, *La géographie d'Orose*, Paris 1982, insbesondere S. 28-33 (termes d'orientation). Orosius verwendet grundsätzlich acht Richtungen, nur jeweils einmal begegnen noch als weitere Differenzierungen *euronotus* und *subsolanus*, s. Janvier, a. a. O., S. 29.

¹⁰¹ Vgl. z. B. auch Orosius, *adv. paganos*, 1, 2, 55: *Moesia ab oriente habet ostia fluminis Danuvii, ab euro Thraciam, a meridie Macedoniam, ab africo Dalmatiam, ab occasu Histriam, a circio Pannoniam, a septentrione Danuvium*.